

Meinersdorfer Heimatblätter

Interessantes und Wissenswertes
über unseren Ort



Orts- und
Vereinsfest
2005

Meinersdorfer Heimatblätter

Interessantes und Wissenswertes
über unseren Ort

*

Heiteres und Besinnliches
von gestern und heute

herausgegeben von den
Freien Wählern Meinersdorf

erscheint jährlich zum
Orts- und Vereinsfest
- zum sammeln -

Lothar Mädler
Alte Dorfstr. 2
09235 Burkhardtsdorf
Tel. 03721 / 2 08 13



Bild vom neuen Markt mit Gasthof

Impressum:

Herausgeber: Freie Wähler Meinersdorf
Text- und Bildbeiträge: Lothar Mädler
Elisabeth Weißflog †
Christoph Uhlmann / Meinersdorfer Musikanten
Quellennachweis: Chronik Sparkassenbroschüre
über Burkhardtsdorf 2002
Satz und Druck: PowerPrint, Hoppe+Groh

Heft 1/ 2005 - zum Sammeln - erscheint jeweils zum Orts- und Vereinsfest



Meinersdorfer Ortschronik (Auszüge)

- 1150 Die Siedlung kommt unter die Herrschaft der Ritter zu Waldenburg
- 1206 Wahrscheinliche Ortsgründung durch den Burggrafen von Meißen Meinhard.
- 1346 1. urkundliche Erwähnung als „Meinersdorff“.
- 1383 Die Bürger der Stadt Chemnitz, Nickel und Matthias Ortwyne, kaufen den Ort um
- 1400 Bau einer Marienkapelle, Nutzung als Wallfahrtsort
- 1527 Friedrich von Schönberg kaufte Meinersdorf
- 1565 Verkauf des Gebietes an den Landesherrn Kurfürst August von Sachsen
- 1745 Im Kirchenbuch erschien erstmals der Beruf „Strumpfwirker“ (Gottfried Hähnel)
- 1765 Erweiterung des ersten Schulhauses
- 1812 Bau der jetzigen Marienkirche
- 1865 Bau von Strumpffabriken in Meinersdorf
- 1875 Anschluß an das Eisenbahnnetz der Strecke Chemnitz - Aue
- 1891 Meinersdorf erhält ein eigenes Postamt
- 1895 Im Ort wurde die Fernsprechkentrale für die umliegenden Orte eingerichtet
- 1902 Eröffnung der erzgebirgischen Koch-, Näh- und Haushaltsschule; Besuch der sächsischen Königin Carola.
- 1909 Neubau der heutigen Meinersdorfer Schule
- 1911 Einweihung der Kleinbahnstrecke Meinersdorf - Thum - Schönfeld/Wiesa.
- 1926 Einweihung des heutigen Rathauses
- 1928 Bau der Konsumzentrale für das mittlere Erzgebirge
- 1952 Eine Verwaltungsreform gliedert Meinersdorf in den Landkreis Stollberg ein; Dietrich-Villa wird Kinderkrippe.
- 1956 Schul- und Heimatfest
- 1964 Gründung der Meinersdorfer Musikanten
- 1967 Gründung des Jugendclub Meinersdorf
- 1974 Letzte fahrt der Kleinbahn Meinersdorf - Thum.
- 1986 Einweihung des neuerbauten Kindergartens.
- 1990 Gründung der Freie Wähler-Vereinigung e.V. Meinersdorf als 1. Verein im Landkreis Stollberg
- 1992 Ausbau der Turnhalle und Neubau des Sportplatzes
- 1993 Abriss des alten Volkshauses



1994 Erster Spatenstich für das
Gewerbegebiet

1996 Eröffnung Neubau Feuerwehr-
depot.

Erster Spatenstich im Wohn-
gebiet „Am Skihang“

1998 Einweihung des neuen
Pflegeheimes „Sophienhof“

Einweihung der neuen
Sparkassenfiliale.

Bau des Rathausplatzes

1999 01.01.99 Gesetz zur Gebiets-
reform - Eingemeindung nach
Burkhardtsdorf

2000 Abriss der alten Konsumzentrale
Baubeginn UNIDEK Dämmstoffe

2001 75jähriges Bestehen des
Meinersdorfer Rathauses

2002 12. August Jahrhundertflut in
Meinersdorf, der gesamte untere
Ortsteil ist betroffen

2003 Generalreparatur der Bahnstrecke
nach Hochwasserschäden
Der Zugverkehr auf der Strecke
Chemnitz-Aue wird
vorübergehend eingestellt.

2004 Feierliche Freigabe der Haupt-
straße nach 3-jähriger Bauzeit.
100 Jahre Kaninchenzuchtverein
Meinersdorf/Gornsdorf
40jähriges Bestehen der Meiners-
dorfer Musikanten mit Festumzug
und Dorffest.

2005 Nach Fertigstellung der Brücke
über die B180 wird der Zugver-
kehr der Erzgebirgsbahn wieder
aufgenommen.
07.06 und 29.07. gingen über
Meinersdorf schwere Hagelschau-
er nieder, sie brachten Hagelkör-
ner bis Hühnereigröße.
Die Freiwillige Feuerwehr feiert
125jähriges Bestehen.



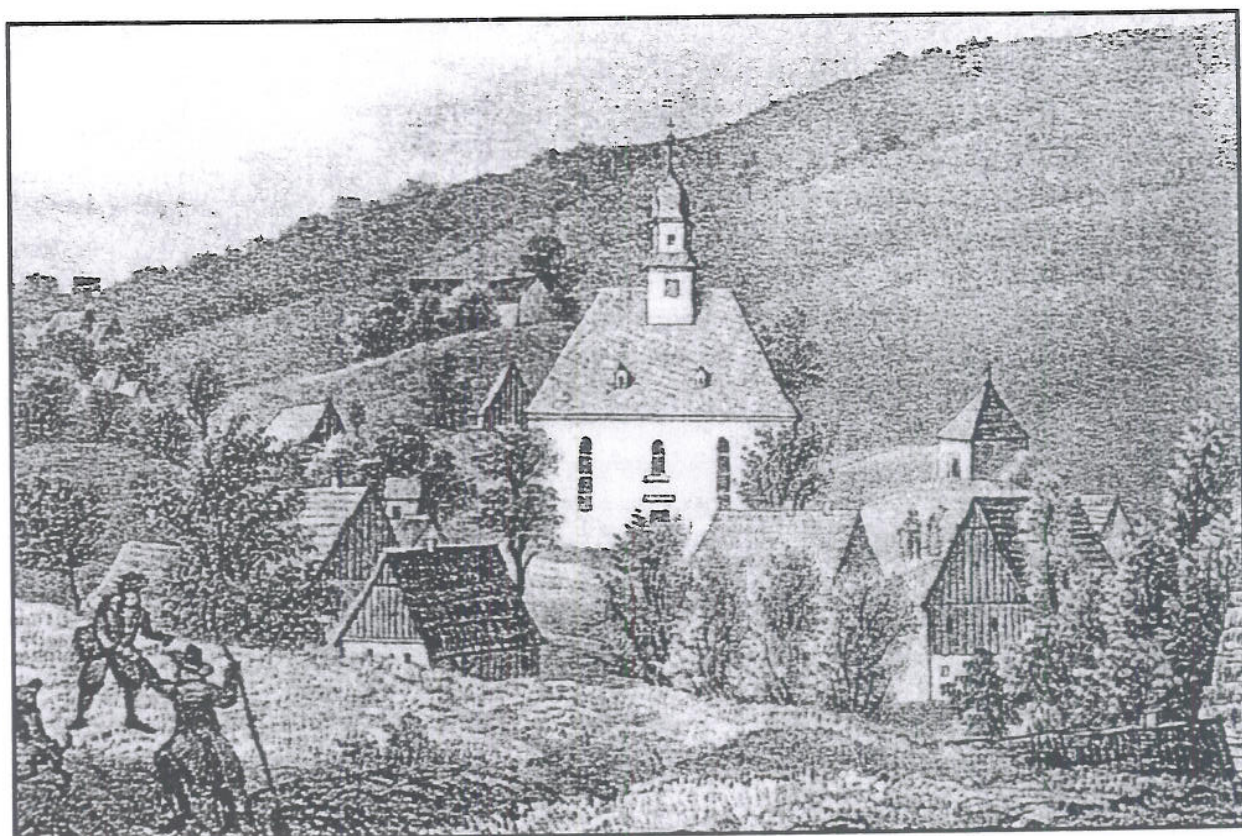
Meinersdorf - geliebte Heimat

Feststellungen und Gedanken zur Ortsgeschichte

In unserer modernen Zeit zählt Bodenständigkeit längst nicht mehr zum Selbstverständlichen, Erstrebenswerten. Mancherlei politische, familiäre und auch finanzielle Gründe locken, fordern das Verlassen der vertrauten Umgebung. Doch bleibt zumeist die Sehnsucht nach dem Ort der Kindheit bestehen, wächst wie die zunehmenden Lebensjahre und vergoldet in der Erinnerung das Bild der Heimat - sei sie noch so gleichförmig und eintönig gewesen. Im Innersten verborgen weiß jeder um die Wurzeln seines Lebens und fühlt sich durch vor ihm lebende Generationen, die auf den gleichen Wegen und Stegen gingen wie er, an die Heimat gebunden und mit ihr vertraut.

Ganz gewiss werden viele Menschen, die in Meinersdorf leben, gern hier sein und den Ort vielleicht auch als „hübsch“ empfinden. Aber nur wenige werden die Besonderheiten mit wachen Augen erkennen. Für die meisten ist längst alles zum Alltäglichen geworden und ruft kaum noch Entzücken hervor.

Meinersdorf ist, so viel die Überlieferung sagt, vom Tal her (dem jetzigen Marktplatz) nach oben besiedelt worden und liegt, bei einem Höhenunterschied von 114 Metern, vom Süden nach Norden in einer schmalen Einkerbung zwischen zwei geschlossenen hingestreckten Hängen, von denen derjenige rechts bergauf wesentlich steiler und höher ist als der





zur Linken. Beide Anhöhen verflachen sich, je weiter man in den oberen Ortsteil gelangt, doch hüllen sie das Dorf völlig ein, umschließen es. Nur nach Südosten, Richtung Gornsdorf, ist es offen. Zum weiten Talkessel hin, der sich zwischen dem unteren Teil von Meinersdorf und dem dicht angrenzenden Nachbarort Gornsdorf dehnt, fallen die Meinersdorfer Höhen steil ab, geben dem Dorf ein ganz eigenes Gepräge und ermöglichen die vielfältigsten und reizvollsten Blicke in alle Richtungen.

Von jedem Bauernweg, der in die Felder führt, bieten sich bezaubernde Ausblicke, die manchem berühmten Urlaubsort zur Ehre gereichen

würden. So vermittelt immer auf's Neue der Eindruck des unteren Ortsteils ein Gefühl dörflichen Geborgenseins inmitten grüner Hügel, wenn man, vom Nebelgrund kommend, auf dem Scheitelpunkt des Feldweges vom Bauerngut am Hohen Weg steht.

*Entnommen aus den Aufzeichnungen von
Elisabeth Weißflog
Fortsetzung im nächsten Heft*





Musikverein Meinersdorf e.V.

„Meinersdorfer Musikanten“

In Verbindung mit dem Dorf- und Vereinsfest feierten die Meinersdorfer Musikanten im September 2004 ihr 40-jähriges Bestehen. Mit zünftigem Bieranstich, Festumzug und großem Festkonzert wurde das Jubiläum bei schönem Wetter mit allen Meinersdorfern würdig gefeiert. Die vielen Vereinsmitglieder der Meinersdorfer Musikanten und des Club Mekka e.V., sowie viele freiwillige Helfer organisierten aus eigener Kraft ein Fest mit vielen Höhepunkten und zahlreichen Spielmöglichkeiten für unsere Jüngsten.

Mit vielen Auftritten in Nah und Fern konnten die Meinersdorfer Musikanten ihr Publikum im zurückliegenden Jahr immer wieder begeistern. Die musikalische Vielfalt des Orchesters von der traditionellen Blasmusik bis hin zum Big-Band-Sound, unterstützt durch gesangliche Darbietungen und einem immer gut gelaunten Moderator, wird von den Zuhörern gern gehört.

Die konstanten Besucherzahlen bei den regelmäßig stattfindenden Auftritten in Meinersdorf wie z.B. dem Frühlingskonzert in der Turnhalle, dem Dorf- und Vereinsfest und dem beliebten Weihnachtsblasen mit Besuch der Weihnachtsmänner und abschließendem Feuerwerk

vor dem Rathaus, sind Ausdruck der Verbundenheit aller Meinersdorfer mit ihrem Orchester. Zu einem weiteren Highlight wurde inzwischen das Balkonblasen in der Schulstraße. Fördernde Mitglieder des Vereins und weitere Helfer haben in diesem Jahr dieses einzigartige Straßen



fest zu einem weiteren Höhepunkt im Ortsgeschehen werden lassen. Dank der guten Organisation endete das Fest trotz Regenschauer erst weit nach Mitternacht. Zu den musikalischen Höhepunkten in diesem Jahr gehörten vor allem die Auftritte anlässlich des Thalheim-Treffens und der Besuch zum Musikfest in der Partnergemeinde Nauheim bei Darmstadt. Das abendliche Unterhaltungskonzert im Sportpark wurde von den in- und ausländischen Besuchern aus 13 Städten mit Begeisterung aufgenommen. Vom ersten bis zum letzten Titel wurde



das Tanzbein kräftig geschwungen. Erst mit dem traditionellen „Steigermarsch“ zum Abschluss des Konzertes konnten die Zuhörer langsam wieder zur Ruhe gebracht werden.

Auch die 2-tägige Busausfahrt zum Musikfest nach Nauheim gehört zu den schönen Erinnerungen im diesjährigen Vereinsleben. Wir wurden von dem dortigen Erzgebirgsverein ganz herzlich aufgenommen. Da es vorher nur telefonische Kontakte zwischen beiden Vereinen gegeben hatte, waren die Nauheimer zu Beginn der Abendveranstaltung am Sonntag noch etwas zurückhaltend. Doch die Spannung löste sich ganz schnell, nachdem wir mit unserer vielseitigen Musik die Zuhörer in einen wahren Stimmungsrorsch spielten.

Auch am Sonntag zum eigentlichen Musikfest war eine tolle Stimmung während unseres Auftritts. Bei der Verabschiedung vor der Heimfahrt vereinbarten beide Vereinsvorsitzenden, dass es Anfang Oktober diesen Jahres ein Wiedersehen im

Vereinshaus Meinersdorf geben wird, denn der Erzgebirgsverein aus Nauheim kommt zum Saisonabschluss am 3. Oktober nach Thalheim zur „Rentnersruh“.

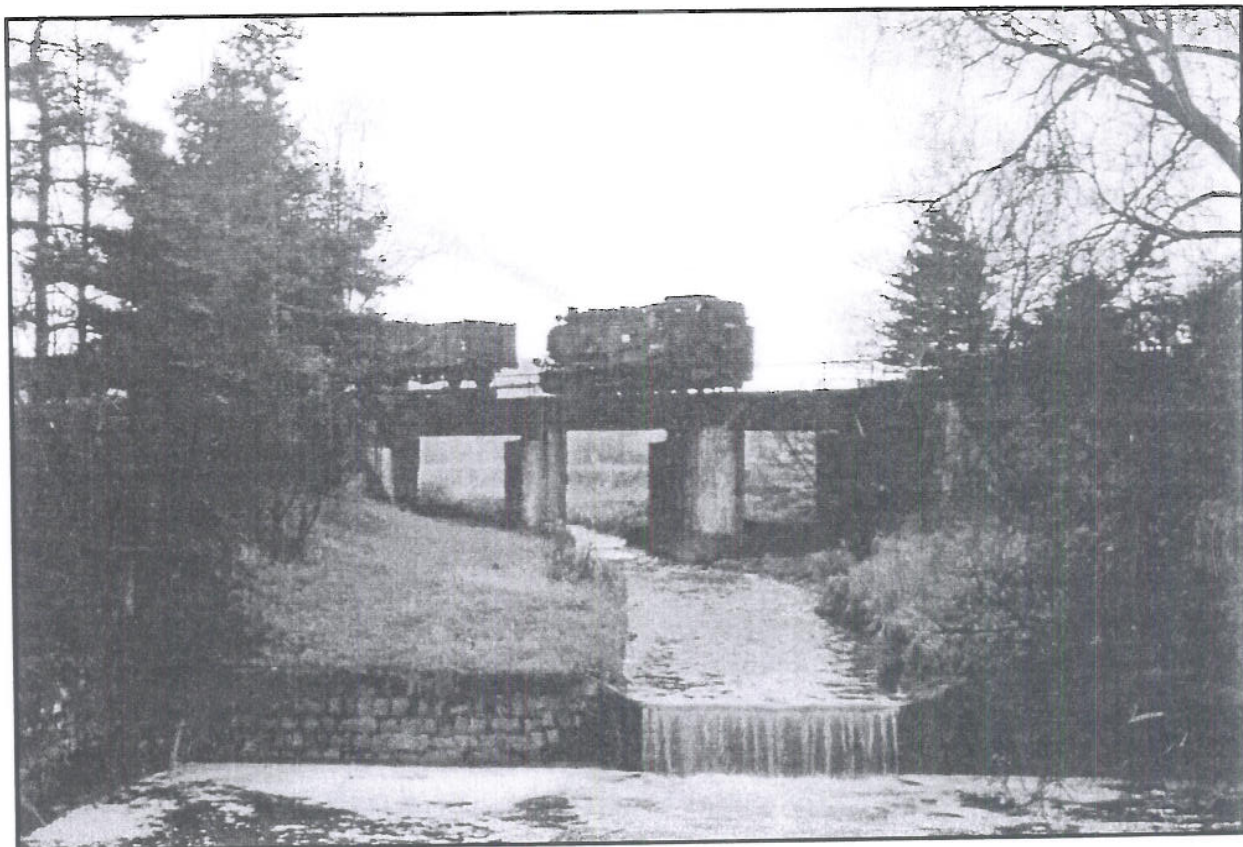
Weitere Auftritte wie z.B. das Bulldoggtreffen in Gelenau, das Oktoberfest der Blasmusik in der Mehrzweckhalle Burkhardtsdorf sowie die vielen Einsätze in der Adventszeit werden in diesem Jahr noch folgen. Die Beliebtheit der Meinersdorfer Musikanten in unserer Region spiegelt sich in den vielen Auftritten wieder. In den letzten Jahren haben wir ständig mehr als 40 Einsätze pro Jahr vertraglich gebunden. Dies ist eine große Herausforderung für alle Vereinsmitglieder und deren Angehörige, wenn man bedenkt, dass die Auftritte vorwiegend in der Zeit von Mai bis September und in der Adventszeit stattfinden. Aus diesem Grunde möchte sich der Vorstand des Musikvereins bei allen aktiven und fördernden Mitgliedern, sowie den vielen freiwilligen Helfern für die geleistete Arbeit bedanken.



's gieht nischt übers's Bimmelbahnel

Of's Bahnel ließ dr Willy fei nischt komm. „Nä“, „saht 'r, „wenn 's ah e bissel sachte fährt, 's hot enn noch kämol in Stich gelossen.

of dor dritten Bank. Drim schließ dr Willy uruhig, su bal's ahfing ze schnei, stand früh beizeiten auf un macht schon ene holbe Stund eherderhäm fort wie



Un ob's glatt is oder schneit, mei Bahnel fährt!“.

Aber in jeden Gahr, so bal's einwintert, hatt 'r seinen Ärger, weil nocherts alle, die in Sommer motoresiert warn, ah mit'n Bahnel mietwollten. Un hatt 's epper gar emol racht viel Scnee runnergehah, dr Bus kam nich pünktlich, dass die vieln Arber ah noch mit'n Bahnel fortwollten – nochert war dr Fetzer fertich. Etwa in en überfüllten Zug bis Auerbach tratn – nä, do ging dr Tog gleich verkehrt lus. Ar wollt sein Platz hobn, in zweeten Wogn

nutwennich – bluß, daß'r sein Stammplatz kriegt.

Seit gestern tot's e bissel krümeln, dos hatt dr Willy nich wetter ernst genomm. Ar soß of'n Kanapee un studiert de Zeitung.

„Haste's gesah?“ saht sei Fraa, „'s schneit wie olber!“ Se kam vom Hosenfüttern rei nahm's Kopptüchel runner, schüttelt's über dr Goß aus un kloppt ah von dr Gack dos weiße Zeug ab. Nocherts stellt se siech an Ufen un hielt de Händ über de häße Platt. „Es is fei kalt!“

Über de Brill weg guckt dr Willy nüber ze seiner Fraa. „Wos is lus? 's schneit? Do muß isch gleich mol nochsah!“ Ar tot de Zeitung hie un macht zer Tür naus. Aber ganz fix kam'r wieder.“Nä suwas! Dos haat e siches Fuder von dan Gelump runner, dass morgn früh en kån Bus ze denken is. Do wird dr Platz in Bahnel wieder emol nich zulang. Mr könnt sisich schon vornewag ärgern.“ „Nu, disch warn

håßen Kaffee un wårscht e Brutel nei. Sei Winterzeug hatt 'r parat, dos zug 'r fix drüber. Noch de Mitz über de Uhrn klappn – so, dr Willy war fertich un langt noch sen festen Stock.

„De brauchst doch noch gar nich ze gieh!“ rief sei Fraa von dr Schlofstubntür har. Aber er ließ sich nicht irre machen: „War wäß, wie schlacht siechs laafen lāsst. Iech gieh. Mach's gut!“



se wuhl miet fortbring“. Tot sei Fraa die Sach ab, Dos ärgert ne Willy noch meh. „De wäßt en Drack“, saht 'r un guckt wieder in de Zeitung, aber richtig interessiern tot's'n nich mehr.

An nächsten Morgn, früh beizeiten, dr Wecker hatt noch gar nich geklingelt, soß 'r schon in der Küch, trank e Tippel

Wie ar de Haustür aufmacht, haat'n dr Wind ne Hamfel Schnee in's Gesicht, doß 'n Willy dr Oten wegblieb. Häfferweis log dos weiße Zeug bein Haus, un an dr Eck, wu's nim noch der Stroß ging, hatt's ne huche Weh zammgedreht. Dr Willy musst woten un steign un ah noch aufpassen, dass 'n nischt ubnei in de Stiefeln fiel.



Of dr Stroß war ah noch käne Bahn gemacht, dr Willy kam bluß sachte feder un er war fruh, wie's endlich dan steiln Schulberg nunner ging. Unten bein Marktplatz soch 'r's schon 's war an kån Bus ze denken. An dr Haltestell trot kä Mensch, die hattn gar nich erscht gewart un warn olle längst zun Bahnel.

Do wür mit sen Plotz heit nischt warn, dar war längst besetzt un es nützt gar nischt, dass 'r itze noch fixer lief. Nä, su e Ärger! Noch viel zeiticher hätt'r fortmachen solln.

Of ämol blieb 'r wie ageworzelt tratn un lauscht. Dos klang doch.....!

Dr Willy macht de Uhrnklappen in de Höh, dass 'r ah richtig härn konnt – tatsächlich, esu faucht nischt annersch, När's Bahnel, wenn's mit Volldampf lusmacht!

Dos ging über'n Willy sein Verstand. „Nu, sei dä die verrickt! `s is ja überhaupt noch nich esu weit! Wie könn dä die itze schon abfahrn?“ Dr Willy wur ganz dorchennanner un kam in's Schwitzen, ar stieg un huppt un kam grad bis zur Brück, wie dos Bahnel übnrüber fuhr, Dr Lokomotivführer laht zen Fenster raus. Wie er'n Willy soch, tippt 'r an de Mitz un nickt runner.

Dos war ze viel! Ihr seid wuhl olber? Fahrt ihr itze, wenn ihr wollt? Schrie dr Willy nauf su laut er konnt – de Stimm schnappt ne derbei über.

„Bläk nich esu“, rief dr Lokomotivführer zerück, „diech huln mer schon noch!“

Nu konnt dr Willy überhaupt nischt mehr begreifen. Ar trot do, guckt hinner den Bahnel her, bis es rute Schlusslicht von letzten Wogn nicht mehr ze sah war, un überlegt, wos'r nu machen sollt. Gleich noch Auerbach laafen? Bei den Schnee braucht 'r bestimmt zwee Stunden. Nä,'s wär am besten, er ging erscht emol bis zun Bahnhof un tät den Leuten dort so Wach machen. Jawohl. Er wür's emol su sah, wie ar's drinne hätt! Mit jeden Schriet kam 'r mehr in Wut un legt sisch zeracht, wos 'r dan Beamten olles nahpfeifen wollt. Na die sollten ewos ze härn kriegn! Seit wann gob's dä dos, doß dr Zug 'n Fahrplan ignoriert?

Wie er de Bahnhofstür aufmocht, härt 'r Reden und Lachen. Tappelweis troten Leut do – aber Ärger hatt niemand, dos konnt mor of'n erschten Blick sah. Dr Willy wußt nich, wos 'r denken sollt und blieb beim Eigang traten.

E Kolleg aus sein Betrieb kam of'n zu: „Na, wos sprichst de nu,'s Bahnel fährt heit zweemol, weil's die vielen Leut nich of ämol fortbringt. Dos sei Kumpel, hä?“

Dr Willy macht grube Aagn. Wos ? Zweemol fuhr's Bahnel? Sei Ärger porzelt zamm wie e Kartenhaus. Zweemol fuhr's? Do war ne ah sei Stammplatz sicher!

Dr Willy schluckt erscht mol, nahm ne überlagne Miene oh un saht:

„Ja, dos red isch doch schon immer; of's Bahnel loß isch nischt komm – dodrauf is Verlaß!“



Eine humorvolle Anmerkung zu unserem Ort

*Ich bin noch nich su weit gewasen,
noch nich in Klaffenbach, noch nich in Drasden.
Aber in Günsdorf, do war ich emol,
do war ich tanzen, dos war ganz toll.*

*Un 's Wendler Resl, die habt Ihr doch gekannt,
die kam immer zum Hoos Bäck mit en komischen Gewand.
Un de Wartsch Marianne, die tote e bissel versprochen,
die en toten es glam, die annern toten bissel lachen.*

*In Mänersdorf, do kenn ich mich aus,
ich kenn do jedes Gassel un jedes Haus.
Sogar en Will'n Schubert, dan kannt ich a,
dar hat etliche Kinner un a e schiene Fraa.*

*Dann gobs noch e Schützenhaus, ei war dos schie,
wenn Schützenfast war, do ging mer immer hie.
War am besten geschossen, war sogar Königin,
ja dos warn Zeiten, wu sei die bluß hin?*

*Jedes Gahr war mol Kirmis, do war fei wos lus,
do gobs Reitschulen un Ratsbuden ganz gruß.
Wenn mer Kuchensing ging un mer kriegten wos,
do ging 's fix zur Ratsbud, un mer kaften e Lus.*

*Dann war noch der Rother Jud, der kam mit Pfard
und Wong und verkaft of der Stroß Ardäpfel un Bohn.
Wenn der Wong war mal kaputt und schief,
do gings zu Kirchner oder Bärisch Schmied.*

*Un braucht mer mol e schiene Fotografie,
do ging mer zum Christel Max ei, war dos schie.
Dar saht immer, bissel freundlich, itze ist su weit,
aber dos tot noch lange dauern, dar hat immer viel Zeit.*



Un der Karlfried, dar hat doch Homöopathie,
un hat marsch in Bauch un es war en nich schie,
do nahm mer e paar Kerneln, su e 20 Stück.
Gleich fühlt mer sich wuhl und der Schmerz ging zurück.

Un wenn im Winter mol liegt viel Schnee,
do fuhr mer mit en Schlitten ganz uhn von der Höh.
Dos war ne Lust, aber o großer Schreck,
do kam mei Istel Polizeier, un der Schlitten war weg.

Un der Dr. Tetzner, wie Ihr a wißt,
der kam mit en Fahrrad immer ageflitzt.
Mit en Auto, dos konnt mer sich garnich denken,
er hät 's kenn vielleicht a garnich erlenken.

Drei Fläscher gob 's vor 50 Jahren,
der Vogt, der Köhler un der Wunsch Hermann.
Un braucht Ihr heit Fläsch, do guckt Ihr fei dumm,
denn dos Zeug gibt 's heit bluß noch im Konsum.

Un braucht Ihr en Zylinder oder Hut,
de Müller Hedwig, die tot jeden beroten fei gut.
Dar klene Loden war wirklich e Gedicht,
un de Stimm von der Hedwig riß fei alle mit.

Mer wolln itze fei wirklich nich klagen,
fast jedes Bärschel hat en schien Wagen.
Nur de Stroßen, o du großes Unglück,
die lossen so große Löcher zerück.

Drum paßt fei gut auf, wenn Ihr gieht noch Haus,
trat nich in en großen Loch nei, Ihr kommt nich wieder raus.
Un en Schutzmann in der Nacht, dann gibt 's a nich mehr,
in der Nacht wird geschlofen, un de Stroßen bleim leer.